

Ausgabe:
Mittwoch 7 Uhr.
Unterseite
Werben angenommen:
Die Wochens 6. Sonn-
tag bis Mittwoch
12 Uhr:
Kästnerstraße 18.

Kunig. in die Blatt
haben eine erfolgreiche
Veröffentlichung.
Auslage:
18,000 Exemplare.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Thg.
bei außerordentlicher Be-
fassung im's Jahr
Durch die Königl. Po.
Vierteljährl. 22 Thg.
Einzelne Nummer:
1 Thg.

Unterseitepreis:
Für das Raum ein-
gesparten Jahr
1 Thg.
Unter „Eingelobt“
Die Seite 2 Thg.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsvorlehr.

Mitredakteur: Theodor Strobl.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Ciepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 6. Januar.

Der Abtheilungs-Chef im Kriegsministerium, Major Winkler, ist zum Intendanten der Armee, der Commandeur des 3. Bataillons des Schützen (Füsilier) Regiments Nr. 108, Major v. Tschirschky und Bögenhorff, zum Abtheilungs-Chef im Kriegsministerium und die Hauptleute Schurig des 1. Jäger-Bataillons Nr. 12 und Barach des 7. Infanterie-Regiments Nr. 106 zu etatmäßigen Offizieren des Kriegsministeriums und Intendantur Räthen ernannt worden.

Die 1. Kreisdirektion zu Dresden hat dem Dampfschiffkapitän Friedrich August Prosser in Dresden eine Genehmigung dafür erteilt, daß er einen Knaben, der von einer bei Schandau vor Anker liegenden Kolonialfahrt in den Elbstrom gefallen, mit Einschlafheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr aus dem Wasser gezogen und vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Der Kirchlichenverein hat sich dem seiner Zeit von den Stadtverordneten gestellten Antrage, daß für jeden der rechts und links der Elbe gelegenen Stadttheile je ein einziger, alle Confessionen umfassender Gemeindebegräbnisplatz unter Kauf und vereinfachter Säcularisation der damaligen confessionalen Kirchöfe errichtet werde, angeschlossen.

Eine schöne Sitz ist seit einigen Jahren allermärts eingeführt, nämlich die, den Kindern armer Eltern eine Freude am Weihnachtsfest zu bereiten. Ja der Residenz, wie auf den Dörfern und in der böhmen Provinzialstadt versammelt die Nächsten in den und die Melancholie die Kinderhaare um den gemeinsamen stammenden Christbaum und verwirkt das Wohl der Christi. „Lasset die Kinder zu mir kommen.“ Unter den mehrfach uns zugegangenen Verhältnissen über beratige Festivitäten haben wir auch die aus Blauen bei Dresden vor, wo nicht bloss die Bewohner des Ortes selbst, sondern auch auswärtige Kinderfreunde Gaben der Liebe beigebracht haben. Am vorletzten Tage des vergangenen Jahres wurde im Saale des Blauenischen Papierfabrik 25 armen Kindern eine Christbesserung in feierlicher Weise vorgenommen. Auch d. r. Dresdner Militärverein „Kameradschaft“ hatte am 1. Januar im Saale zur Deutschen Halle eine ähnliche Feier arrangiert. Es wurden 26 hilfsbedürftige Kinder und ein Veteran reichlich beschenkt. Freudliche Unterstützung hatte es ermöglicht, auch diese Festfreude zu veranstalten.

Unsre Westerstadt Leipzig ist jetzt von zw. i. Verlusten bedroht, die sie schwer schädigen müssten und von denen wir hoffen wollen, daß sie um der Stadt Leipzig, wie aber auch um des ganzen Landes willen, ihr Export werden möglichen. Bekanntlich macht Berlin alle Anstrengungen, um den durch einige Jahrhunderte alte Tradition nach Leipzig gewesenen Handel an sich zu ziehen; in Bezug auf den Buchhandel ist nun die Gefahr des Verlustes sehr nahe gerückt. Das projecte norddeutsche Nachdrucksgesetz, zum Schutz der Urheberrechte an Schriftwerken, schlägt nämlich vor, daß alle neuen Werke in eine „Eintragsrolle“ verzeichnet und daß alle darin aufgeführten Werke zu gesetzlichen Schutz gegen Nachdruck, Nachdruck und genügen sollen. Im ursprünglichen Entwurf des Gesetzes war als Ort, wo diese Rolle geführt werden soll, die urale Mutterstadt des deutschen Buchhandels, Leipzig, aufgeführt, in der neuzeitlichen Bearbeitung ist aber statt dessen füllschweigend Berlin eingeschoben worden. Die Leipziger Handelskammer hat nun zwar in einem ausführlichen Gutachten hiergegen sich vermaht, da natürlich der Schwerpunkt eines so centralistischen Geschäfts, wie der deutsche Buchhandel ist, sich dahin wenden würde, wo die amtliche Eintragsrolle ebenfalls sich befindet; über den Erfolg ist jedoch nichts bekannt. Der provisorische Verlust betrifft den Tuchhandel. Von dem allerdings nicht mehr neuen Grundgedanken ausgehend, daß der Zwischenhandel der Messe und Jahrmärkte durch die immer sich mühenden directen Verbindungen zwischen Produzenten und dem unmittelbaren an den Consumenten verlaufenden Händler, oder dem Consumenten selbst, schon viel gelitten haben, befürwortet die „Berliner Oberschule“ die Aufhebung der Tuchmessen, aber nicht bloss der Leipziger, sondern auch der Frankfurter und Braunschweiger und Solinger statt dessen, als Mittelpunkt des Tuchhandels, eine Art — Börse des Tuchhandels in Berlin vor, die zweit Mal im Jahre abgehalten werden soll. Abgesehen aber davon, daß für Griechen, Perser, Russen u. d. die überlieferte Form des Handels immer noch die maßgebende ist, daß also für diese die Messe nach wie vor erwünscht sind, so fragt es sich doch wahrlich für einfache, warum nicht, wenn einmal notwendig, eben auch in Leipzig die Tuchhändler-Börse bestehen soll, wo sie mit der Messe verbunden sein könnte; an Energie und Verständnis würden es die Leipziger Häabler schwerlich fehlen lassen.

Nachdem der städtische Feuerlöschdirector, Herr Rix, aus der freiwilligen Turnersfeuerwehr ausgetreten war, wurde dessen Stellvertreter, Herr F. Scholle, sofort zu dessen Nachfolger ernannt und zwar einstimmig.

Gewerbeverein. Der zum ersten der Gewerbe-

schule in Druck gegebene Vortrag des Dr. Flemming „über Verhüttung des Schieferzinks der Kinder und jungen Leute“ wird allen Eltern zur Beachtung empfohlen und auf das baldige Erscheinen der v. Guttler'schen Mahtasen aufmerksam gemacht. Ein japanischer Schirm wird geschenkt als Anfang zu einem Museum. Zwei Bildungsweise von Friedr. Fischbach in Wien liegen vor und finden Bewunderung; es sind dies „Stilistische Hochornamente“ für Gewerbe- und Werkschulen, Decoratur, Berggold, Glasmalerei und „Album für Kinder.“ — Kaufmann Schulz (Weißer Platz) führt einen Petroleumprober vor, mit welchem zu erkennen ist, ob Petroleum rein oder verschält ist. Durch eine Spiritusflamme wird das Petroleum und ein Thermometer gleichzeitig erhitzt bis ersteres sich entzündet. Erfolgt die Entzündung unter 120°, so ist dem Petroleum Naphta zugesetzt, erfolgt sie über 120°, so ist es mit anderen Stoffen verunreinigt.

Es werden mehrere Sorten gezeigt, von denen die eine schon bei 95, die andere bei 117 Grad ankommt. — Kaufmann Walter inspiert hieran die Ause, daß so oft grobartige Verschärfungen bießen, jetzt so allgemein eingeschafften Leuchtstoffen vorgenommen würden und bemerkt, die Ursache davon sei der große Vorfall von Naptha, den man in den Mineralölabsichten gewinnt, aber nicht genügend verwerteten kann. Man versieht es, die See mischung ganz das spezifische Gewicht, das Ansehen und den Geschmack des reinen Petroleums zu geben, vermindert aber dabei die Leuchtkraft und führt die Feuergefährlichkeit des Brennstoffs herbei. Ein Apparat, wie ihn Kaufmann Schulz zeigt, kostet 64 Thlr., liefert ganz zuverlässige Resultate und ist besonders für Petroleumhändler unentbehrlich, um den Wert der Ware bestimmen zu können. — Der Gewerbe-

verein von Dippoldiswalde hat eine Einigung an die Regierung, den Bau einer Eisenbahn von Dresden über Dippoldiswalde nach Schmiedeberg entwiesen und fordert zur Verhüttung an jenem Schiefe auf. Vorstand Walter, der in Bahnangelegenheiten Referent in der Kammer ist, erkennt an, daß jene Gebund einer Bahn sehr bedürftig und daß sie sich in dieser Beziehung ganz vernachlässigt worden ist. Die Regierung sei jedoch jetzt nicht in der Lage, weitere neue Bahnbaute zu unternehmen; es werde aber Privatunternehmern bereitwillig Concession erteilt und da der Dippoldiswalder Verein auch an den Fall gedacht habe, eine Privatbahn zu bauen, so siehe dem Unternehmen gemäß nichts entgegen. Es sei zu hoffen, daß die Verhüttung für die Bahn eine große werde, weil sie in die gewerblichen Strohwaren- und Giandritze führe, die großen Schäden unserer Staatswaldungen ausschließe und als Nebenbahn von Politzappel ab nur 7—800,000 Thlr. kosten. Der Verwaltungsrath wird beauftragt, das Werk in der Sache zu thun. — Die Gesellschaft für Natur- und Heilkunde in Dresden hat ein gedrucktes Gutachten über die Wasserversorgung Dresdens eingefügt, welches an die Mitglieder verhüttet und wofür der Oberrat der Danz des Vereins aufgesprochen wird. Es wird in dem Schriftlichen empfohlen, daß Henrich'sche Project, ganz wie es eingegeben ist, auszuführen. — Frauen und Töchter von Vereinsmitgliedern haben sich erbaten, auch ihrerseits zur Förderung des Hausbauw beizutragen und zwar durch zu verlaufende über zu verloste Geschenke von Arbeiten ihrer Hände. Frau E. Syffarth lieferte heute die ersten Gaben ein und der Verband spricht darüber den innigsten Dank aus. — Angelkündigt wird, daß über 14 Tage die Auswahl des Vorstandes und des Verwaltungsrates zu erfolgen hat. Schluss folgt.

Ein zur Vorsicht mahnendes Beispiel, wie der in Sachsen zu so reichen Blüthen enthaltene Wohlthätigkeitsum nicht selten von Unvorsichtigkeit aufgebeutet und gemahnt werden kann, liefert folgende, von der Deutschen Allgemeinen Zeitung mitgetheilte Thatache. Bei einem mit falschen Papieren und läugnenden Angaben bei Leipziger Kaufmannsgeschäften betriebenen und, wie sich später ergab, schon oft bestraften fremden Handlungskommiss, der der Polizei in die Hände fiel, fand man einen Brief vor, den er von Leipzig aus an einen Bekannten in Berlin hatte absenden wollen und in welchem er sich über die gemachte und noch zu erhoffende Verkleidung aussprach, indem er zugleich wörtlich anführte: „Hier jetzt habe ich immer zu Fuß laufen müssen; von nun an wird nur noch per Eisenbahn fahren. Die Menschheit ist wirklich zu dumm. Ein College von mir hat gestern innerhalb ein paar Stunden 25 Thlr. zusammengebracht.“ — Möge man also derartigen Rittern bei Induktionskünftig recht ordentlich auf den Bahn fühlen!

Ein sonderbares Rossenquartier wurde gestern Morgen polizeilich geräumt. In der Nähe der bei Radebeul erbauten Schanze, jedoch noch auf Stadtgebiet, steht eine große Straßenseite, welche seit geraumer Zeit von einer größeren Anzahl obdachloser Individuen als Nachtlager benutzt werden zu sein scheint. So ist, wie wir hören, gestern allein eine Frauens- und zwölf Manns Personen darin aufgehalten worden. Eigentümlich ist es, daß seltsame improvisierte Naturlager nicht

gänzlich gratis war, da einer der Hauptmatabore, ein Bruder Liederlich, so eine Art Präsidentschaft führte und Niemanden an dem idyllischen Campagnement Theil nehmen ließ, welcher zu seiner Empfehlung nicht wenige & einen tüchtigen Schnaps offerierten konnte. —

Vorgestern Nachmittag storb plötzlich in seiner auf der Köhlerstraße gelegenen Wohnung ein auf dem Leipziger Bahnhofe beschäftigter Bodenarbeiter. Derselbe, Mittags anscheinend gesund nach Hause gekommen, hatte sein Mittagsmahl eingenommen und war wenig Stunden darauf bereits verstorben. Wie man uns mittheilt, soll denselbe an jenem Tage mit dem Verladen von leeren Ballonen, in denen sich bitteres Mandelöl befunden hatte, beschäftigt gewesen sein. Ob und in wie weit dieser Umstand mit dem plötzlichen Tode des Arbeiters zusammenhangt, darüber fehlt bis jetzt jeder nähere Anhalt. —

Am letzten Tag des Unglücksjahres 1869 hielt die Aktiengesellschaft der fürzlich auch vom Brandungslüft betroffenen Papierfabrik zu Weesenstein hier eine außerordentliche Generalversammlung, in welcher nach einem klaren übersichtlichen Geschäftsbericht des Vorsitzenden Dr. C. Sommer, welcher zwar den großen Verlust beklagte, durch welchen, außer einem verlorenen Menschenleben, die Gesellschaft um 10,000 Thaler geschädigt und der Betrieb um 3 Jahre zurückgeworfen sei, dennoch aber die Hoffnung aufsprach, daß nun mit neuer Kraft, mit frischem Mut, mit neuen Mitteln und Maschinen bald ein vorzügliches Geschäft durch Fabrikation leichter buntfarbenen und seiner Cigaretten-Papiere begründet werde, die vor dem Handelsgericht in einzelnen Paragraphen abgeänderten Statuten berathen und in der vom Advocat Hendel redigirten Fassung einstimmig angenommen wurden. Der Auslauf eines angebotenen Areals in nächster Nähe der Fabrik wurde vom Directorium unter allgemeiner Zustimmung der Versammlung aus dem Grunde abgelehnt, weil selbiges, an sich viel zu teuer, zu Fabrikzwecken durchaus nicht nötig, für diese vielmehr die möglichste Concentration und beste Capitalvertheilung geboten sei. Director Otto Vogel erläuterte zum Schlusse den Beihilfungen die vom Director Pochert äußerst praktisch entworfenen Pläne und Ankläge, die von der Versammlung genehmigt wurden. Der Neubau ist bereits begonnen.

Am 3. d. M. fand in Mittweida eine vom künftigen Arbeitervereine ausgeschriebene Volksversammlung auf dem „Bürgerbüchlein“ statt, zu welcher als Hauptredner ein Rechts-candidat Stück aus Mannheim erschienen war. Derselbe erging sich in staatsgeschichtlichen Schmaßen über deutsche und speciell sächsische Verhältnisse und sah sich der die Stadtpolizeibehörde vertretende Beamte zur Auflösung der Versammlung genötigt. Der Leiter der Versammlung beachtete ebenso wenig den Aufspruch der Auflösung, wie der genannte Redner. Der Herr von in Kenntniß gesetzte Bürgermeister bezog sich hierauf in jene Versammlung, sprach nochmals die Auflösung aus, welcher Aufspruch anfänglich Widerstand nicht fand, und ließ darauf den unter Zustimmung eines tumultuierenden Theiles der Versammlung gegen die Auflösung als nicht gleichlich sich erklärenden Rechtsansprüchen Stück verhaftet. Die Aufliegung legte sich nach und nach, doch begleitete ein gegen 100 Köpfe zählender Trupp den Arresten bis zum Rathause wo dieser einen Hoft auf die Socialdemokratie ausübte. Stück ist am 4. bereits an die königliche Staatsanwaltschaft in Mittweida abgegeben worden und findet dessen Zustetzen fast allgemeine Billigung.

Am 3. d. Abends gegen halb 10 Uhr brach in einem Gebäude des Deutschen Reichs in Waldenburg Feuer aus, welches so schnell um sich griff daß in kurzer Zeit dieses Gebäude und 29 nahestehende Scheunen in Flammen gelegt wurden.

Offenbare Gerichtsliitung am 3. Januar. Wie bekannt, war Herr Otto Walther hier vor Kurzem in seiner Eigentum als verantwortlicher Director des hier erschienenen „Bulletin international“ zu 20 Thlr. Strafe verurtheilt worden. In Folge dessen richtet Herr Walther an den Eigentümer dieser Zeitschrift, Herrn von's Labolle in Paris, nachfolgendes Schreiben: „Herr Director! Der Reichshof in Dresden hat mich, wie Ihnen bekannt, neuerdings in eine Geldstrafe von 75 Franken verurtheilt, weil ich den Beitrag, welchen Herr v. Bismarck mit Herrn Schröder über die Ausbeutung der Barytur Waldungen zu industriellen Zwecken abgeschlossen hat, o.ä. tripotage bezeichnet habe, ein Wort, welches den Ruf des Bündnklangers zu beeinträchtigen geeignet sei. Da hierauf jedoch französische Wirkung, welcher von dem ersten besten, unifistenden (ignare) Dolmetscher, den das Gericht consultirt, in das Deutsch übersetzt, so tan zu einer neuen Waffe gegen mich werden könnte, so sche ich mich genötigt, einem Verfue zu entsagen, welcher, wie ehrwürdig er immer sei, in der bestmöglichen politischen Lage zu schwierig und gefährlich ist. Gernmigen Sie z.“ Eine Buthun des Herrn Walther ließ darauf Herrn Labolle dieses Schreiben in Nr. 23 des „Bulletin international“ abdrucken und die veranlaßte den

W. Edward Longfellow allhier, welcher als verpflichteter Dolmetscher der französischen Sprache bei den hiesigen Gerichten fungirt, eine Anklage gegen Walster und Lamolle wegen Beleidigung und Verleumdung anjustirten. Demzufolge wurden in erster Instanz Walster zu 8 Thlr. und Lamolle zu 10 Thlr. Strafe und Privatgenugthuung durch Belantragung des Bescheids verurtheilt. Zur Unterstüzung seines Einspruchs war Herr Walster heute persönlich erschienen und erklärte zunässt, daß der Niederschrift des n. c. ministerischen Briefes nicht die Absicht gehabt zu haben, den Adv. Longfellow zu beleidigen, um so weniger, als er denselben gar nicht persönlich kennt; er sei schon aus Höflichkeitgründen genötigt gewesen, die Aufgabe seiner Stellung bei Herrn Lamolle zu motivieren, da dieser ein Nachbargehabt, darnach zu fragen; der Brief habe eine rein private Angelegenheit enthalten und sei von ihm lediglich zur Veröffentlichung bestimmt gewesen, diese sei ohne seine Mitwirkung seitens Lamolle's erfolgt; auch behauptete er Unrichtigkeit der Verleumdung einzelner Worte und Phrasen seines Briefes. Das Gericht sprach in Folge dessen Herrn Walster von der Anklage frei, während gegen Lamolle das frühere Erlebnis aufrecht erhalten wurde. — Der hiesige Markthelfer Carl August Herb. Kießling war von Edward Albert Böhmer hier angeklagt, mit Böhmer's Ehefrau, während solche in Folge der Scheidungsfrage von ihrem Manne getrennt lebte, derartigen vertrauten Umgang gepflegt zu haben, daß nach dem eigenen Geständniß der Frau Böhmer ein Kind das Licht der Welt erblickte. Die Ausrede, nicht gewußt zu haben, daß die Böhmer noch nicht von ihrem Manne geschieden gewesen, stellte sich als unwahr dar. Kießling wurde seines Vergehends überwiesen und zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt. Der von ihm erhobene Einspruch wurde vom Gericht verworfen und auf Bestätigung des Bescheids erkannt. — Gustav Sigismund Geißler hielt vor dem Eigentümmer seiner Wohnung zur Einlaßnung des Miethinnes der übrigen Haushalter und mit der Auflösung über diese beauftragt worden. Einer der Mitbewohner des Hauses, Ernst Heinrich Mattiasky, wie Andere umzudenken mit dem Benehmen der Geißler'schen Chelente, mache in einem Briefe an den Haushalter denselben darauf aufmerksam, mit der Bitte um Aenderung und wurde, nachdem Geißler's jene Anschuldigungen für unwahr erklärt hatten, der Verleumdung angeklagt und zu 3 Thlr. Strafe verurtheilt. Auch fand auf die Berechtigung zu den zugefügten Beschuldigungen gegründeter Einspruch vor heute erfolglos. — Der schon zweimal Diebereien halber mit Gefängnis und Arbeitshaus bestraft Handarbeiter Carl August Müller aus Gorbitz hatte einem langjährigen Belannton bei Gelegenheit eines Besuchs eine Ulyette (3½ Thlr. wert) aus einer Schublade entwendet und mit der angeblichen Absicht der Wiedereinführung auf 1 Jahr verpfändet. Müller war aber nicht im Stande, die Rente wieder einzulösen, und wurde schließlich wegen Diebstahls zu 1 Jahr Arbeitshaus verurtheilt. Er erhob Einspruch, vermochte aber nicht, ungeachtet seiner gewandten Vertheidigung, eine Aenderung des Bescheids zu bewirken. — Ebenso wenig von Erfolg war der Einspruch, welchen Johanne Christiane Ehrlich aus Deuben gegen die ihr zuerkannte Strafe von 4 Monaten Arbeitshaus eingebüßt hatte. Schon früher wegen Diebstahls mit Gefängnis bestraft, hatte sie die Gelegenheit der Abwesenheit einer Frauenservitron gleichsam Namens wahrgenommen, um durch falsche Vorstellungungen in den Besitz einer Menge Kleidungsstücke und Effecten im Gesamtwerte von 10½ Thlr. zu kommen, weshalb ihr die vorbemerkte Strafe auferlegt worden war.

Angekündigtes Gerichts-Verhandlungen.
Freitag, 7. Januar, Vormittags 9 Uhr, Hauptverhandlung wider Friedrich Wilhelm Oscar Hermann und Genossen von hier wegen Diebstahls; Vorsitzender Gerichtsrath Ebert. — Sonnabend, 8. Januar, Vormittags 9 Uhr, Hauptverhandlung unter Ausschluß der Öffentlichkeit wider den Handarbeiter Max Otto Sengerowitsch wegen Unzucht mit einem Kinde; Vorsitzender Gerichtsrath Ebert.

Tagegeschichte.

Berlin. Wir teilten kürzlich mit, daß bei einem Literaten Heppner hier selbst eine Haussuchung stattfand, weil man in denselben den Verfaßter der von Majestätsbeleidigungen wimmelnden Berliner Correspondenz des in Leipzig erscheinenden Liebnecht'schen socialdemokratischen „Volksstaat“ vermutete. Wie die N. A. 3 jetzt mittheilt, hat sich Heppner durch schleunige Flucht der Verhaftung zu entziehen gewußt. Wie aus Leipzig berichtet wird, ist Heppner dort am 2. Jan. auf preußische Requisition verhaftet worden. Er war in die Redaktion des „Volksstaats“ eingetreten. — Vom Bord der „Hertha“ bringt die Köln. 3 ein Schreiben, aus welchem hervorgeht, daß die norddeutsche Kriegsflotte glücklich den Suezkanal passiert hat. Es war dies freilich nur möglich, daß das Schiff, welches zweimal festfuhr, an den flachsten Stellen durch Ausladung von Geschützen &c. entlastet wurde. Die Arbeiten im Kanal dauern fort.

Bayern. Aus Straubing wird berichtet, daß derselbst die Gasfabrik in die Luft flog und sämtliche darin anwesende Arbeiter verschüttet wurde. Wie viele Tote zu beklagen sind, sei noch nicht zu bestimmen, da mit ungeheurem Kraftanwendung gearbeitet wird, um die Zimmer zu befreien und möglichst noch Menschenleben zu retten. Einzelne Stücke des Gebäudes wurden bis an die Donaubrücke fortgeschleudert.

Rußland. Der Augsb. 15. Btg. schreibt man: Die und zugehörigen Nachrichten aus Rußland über die dortigen revolutionären Agitationen laufen schlimm. Es sieht fest, daß Balunin der Urheber und Leiter dieser Verschwörung ist welche sich bereits über das ganze Land ausdehnt, und keinen anderen Zweck hat als die Aushebung aller Staateswesen, die Abschaffung des persönlichen Eigentums und die Gründung eines selbstständigen und kommunistisch organisierten Gemeindewesens. Dieses Zollhäuslerprojekt findet sich in zahlreichen der Presse in die Hände gefallenen Proklamationen ausgesprochen, in denen jedes Mittel, das zu diesem Zweck führt, sogar der Tod, gutgeheißen und empfohlen wird. Zum Ausbruch der Revolution war der 19. Februar (3. März) 1870 bestimmt, als der Tag, mit welchem für die Bauern die letzte Frist zur Zahlung der ihnen auferlegten Ablösungsgeboten abläuft, und diejenigen

bäuerlichen Werke, welche nicht gezahlt haben, ihres Besitzthums für verlustig erklärt und am Kaufpreis angestiegt werden sollen. Da die Zahl derselben sehr groß sein soll, so hießt man diesen Zeitpunkt zum Ausbruch der Erhebung besonders geeignet. In einer an die elegirten Studenten gerichteten Proklamation werden dieselben sogar aufgefordert, sich den zahlreichen in den russischen Wältern schon haufenden Banden anzuschließen, und in einer andern wird die Jugend aufgefordert, die Unabhängigkeit bestreben der Polen vorläufig zu unterstützen. Es wird sogar berichtet, daß es der Plan gewesen, ein Attentat gegen den Kaiser bei seiner letzten Durchreise durch Odessa aufzuführen, daß dasselbe jedoch durch die Wachsamkeit der Polizei verhütet worden sei. Eine Menge Personen, namentlich viele Studenten, die in die Verschwörung verwickelt seien sollen, sind verhaftet. Näheres über dieses unstillbare Unternehmen ist abzuwarten.

Zur Abwehr.

Wenn sonach die „Militärhandlungstheorie“ der Herren „Th. G.“ und „n.“, welche dieselben in in Nr. 323, 333 und 348 der Dresdner Nachrichten aufgestellt haben, genügend beleuchtet sein dürfte, so bleibt nur noch die abgeschmackte Verschuldigung zurückzuweisen, daß die älteren sächsischen Unteroffiziere roh und ungebildet und aus dem wenig intelligenten Theile der Truppe hervorgegangen seien. Es bedarf hierzu nur eines Hinweises auf die verschiedenen Kategorien des sächsischen Beamtenstandes, welche sich zum Theil oder selbst ausschließlich aus den Reihen der altdienenden Unteroffiziere ergänzen. Es dürften sich im Publikum wohl nur äußerst wenig Stimmen finden, welche den Beamten der Post, des Telegraphen- und Eisenbahnwesens, der Steuer- und Grenzkontrolle, der Gendarmerie und Polizei Mangel an Intelligenz und Gesinnung vorzuwerfen wagen und wird somit jene obige Verschuldigung von selbst hinfällig. Herr „n.“, Unteroffizier aus den Jahren 1856—58, meint zwar in Nr. 348 der Dr. N., „daß das I. Kriegsministerium wohl in Erwägung gezogen habe, daß die früheren Unteroffiziere zu dem Bildungsgrade des jetzigen Militärs nicht mehr passen, denn dieselben seien zum größten Theil aus der Armee entfernt worden“; allein merkwürdiger Weise ist wedek von diesen angeblichen „Erwägungen“ bei den Truppen etwas bekannt, noch sind altdienende Unteroffiziere „entfert“ worden. Es muß dahin gestellt bleiben, in wie weit der Herr „n.“, Unteroffizier aus den Jahren 1856—58, in der Lage ist, die Ansichten und Intentionen des I. Kriegsministeriums zu kennen und zu beurtheilen; Thatzache ist es aber, daß die altdienenden, aus der so genannten „vorsündfluthlichen“ Zeit vor 1866 stammenden Unteroffiziere sich im Allgemeinen bei den Truppen nach wie vor der verbreiteten Zufriedenheit und Anerkennung der höheren Behörden erfreuen und daß es von den Letzteren augenscheinlich nur gern gesehen wird, wenn die bewährten Instructoren und zuverlässigen Stützen der alt-sächsischen Mannschaft dem königlichen Dienste noch recht lange erhalten bleiben.

Einmal von der „vorsündfluthlichen“ Zeit, d. h. vor 1866, wie sich Herr Th. G. auszurücken beliebt, die Rede ist, so mögen noch ein paar Worte über diese eigenhümliche Lebensart hier Platz finden. Mangt dieselbe doch gerade so, als ob früher, als noch nicht die jetzigen, sondern die altsächsischen Einrichtungen und Reglements noch bei uns in Kraft waren, das sächsische Militär wenig taugt und bei demselben Vieles im Argen gelegen hätte und versteigt sich ja Herr „n.“, Unteroffizier aus den Jahren 1856—58, sogar zu der Behauptung, daß „die ganze frühere Militärmashine im Allgemeinen von oben herab miserabel, will lieber sagen schlaffer, gehandhabt worden wäre, als jetzt.“ — Nun, man sieht wohl, daß der gute Herr „n.“, Unteroffizier aus den Jahren 1856 bis 1862 eben schon 1862 seinen Abschied bekommen hat und daß er 1866, als die sächsische Armee ihre Feuerprobe zu bestehen hatte, nicht mit dabei gewesen, sondern hübsch zu Hause geblieben ist. Denn wenn er in den Schlachten von Gitschin und Königgrätz mitgesiehten hätte wie die groben, „vorsündfluthlichen“ Unteroffiziere, die damals für Sachsen's Eure Blut und Leben in die Schanze schlügen, so würde er doch wohl die Überzeugung erlangt haben, daß die „Militärmashine“ bis dahin auf gut sächsische Manier ganz gut im Stande gehalten worden sein mußte. Es würde geschehen haben, daß die sächsischen Truppen ohne Ausnahmen ihren Vorgesetzten freudig in Kampf und Tod folgten, daß sie einem tapferen, gut geführten und besser bewaffneten Gegner mutig und mit Erfolg standen und daß sie, als ohne eigenes Verschulden die schweren Unglücksfälle hereinbrachten, treu bei ihrem erlauchten, tapferen Führer aushielten und das sächsische Banner zwar besiegt, aber ung Siegt und unbekleidet aus dem ungleichen Kampfe trugen. Es hätte die stolze Genugthuung mit empfunden, sich bei Freund und Feind Achtung und Anerkennung verschafft zu haben. — Wie schade, daß Herr „n.“ nur in den Jahren 1856—58 Unteroffizier war!

Es läßt sich erwarten, daß durch die jetzt bestehende allgemeine Militär-Dienstpflicht mit der Zeit in allen Kreisen des Volkes ein immer lebhafteres Interesse am Soldatenstande und damit auch eine genauere Kenntniß desselben sich verbreiten wird und darf man deshalb wohl auch hoffen, daß so unzutreffende und so wenig wohlwollende Urtheile über militärische Verhältnisse, wie man sie noch gegenwärtig nicht selten hören muß, in Zukunft nicht mehr gefällt oder doch wenigstens vom Publikum nach ihrem wahren Werthe gewürdig und deshalb zurückgewiesen werden.

D. ehemaliger Unteroffizier.

* Mozart's Grab. Nebst der Ort, wo man Mozart schlicht und schlecht in die Erde geschart, herrschte lange völliges Dunkel. Erst nach 63 Jahren wurde seine Grabstätte aufzufinden gemacht und zwar auf folgende seltsame Weise: Am demselben Tage, an welchem Mozart verschied, starben in der Weißburggasse der Greifler Michael Knoll und in der Wollzeile eine Hexamme, welche um einige Stunden früher beerdigt wurden, und Mozart kam mit diesen beiden in eine und dieselbe Grube, er oben auf. — Katharina Hausschla und ihr Sohn Franz, Todengräbergehilfe, waren noch am St. Marquer Friedhof, als Mozarts Leiche in später Abendstunde ankam. Na-

tharina Hausschla, genannt Frau Kathi, die privilegierte Bettlerin am Friedhofe, fragte den Kutscher des Tottenwagens, ob noch Equipagen mit Trauerleuten nachfolgen. Der Kutscher verneinte es. Frau Kathi fragte dann: „Wem haben's denn gedacht?“ „Einen Kapellmeister!“ lautete die Antwort. „Einen Musitus?“ sagte Frau Kathi, „die sind arme Leut' da war ich auch kein Almosen mehr für heut', vielleicht kommt morgen wer heraus.“ Der Kutscher lachte und sagte: „Ich bin auch abgebrannt, mein Kreuzer Trinkgeld.“ — Das waren die drei Personen, welche um die Grabstätte genau wußten und zu Hause oft davon sprachen. — Frau Kathi wurde 84 Jahre alt, und auch ihr Sohn erreichte ein hohes Alter, und durch diese wurde es möglich, die Ruhestätte Mozart's genau zu bezeichnen.

* Vorschlag zu einer neuen Steuer. Überall, wohin man geht, Steuern und Abgaben die schwere Menge und noch immer werden neue Systeme ausgekehrt, wie und auf welche Art abzusezzen sei. Es ist wunderbar, daß noch niemand ein Finanzminister darauf gekommen ist, die Hoffnung zu besteuern, die Hoffnung, das Salz des Lebens. Hier wäre doch jedenfalls ein großer Gewinn zu erschnappen, so ein fetter Hammelstoch in die Bratröhre der Finanzen, denn es ist in der That ganz erstaunlich, was die Völker, besonders die gedrückten, jährlich an Hoffnung consumiren. Freilich nimmt der Staat schon in seinen Lotterien die jährlichen Bindergroschen von den Hoffnungen seiner Untertanen, aber direkt darauf losgegangen, der Staat würde wohl kaum scheue Geister im Volle finden, denn ein Hoffnder ist ein glücklicher Typ und ein Glücklicher gibt sich mit vollen Händen. Räume die Sache in Gang, statt der Hunderttausend eine Hoffnungsteuer, so würde man natürlich auch eine wissenschaftliche, staatsökonomische Theorie der Hoffnung aufstellen müssen und — ein Glück für Viele im Staate, neue Beamten-Branchen errichten, neuer Zivilstand in Mann würde da lesen: Herr Schulz: Hoffnungssendant, Herr Müller: Hoffnungskontrolleur. Daneben Hoffnungskontrolleure, welche wie die Branntwein-Brennereien, so auch alle Hoffnungs-uepflichtigen besuchen und das Maßgut anum der Hoffnung registriert müßt. Es würde eine Commission niedergelegt werden, welche über die Uniformierung dieser neuen Offizianten berichtet. Wir schlagen die grüne Livree vor, welche die Hoffnung mit den Russen und Gendarmen gemeint hat. Die Hoffnungshofräthe könnten nach Art der Posten-Commandure einen Regatta mit gold stiftend Krägen tragen und zu Dresden die Hoffnungsteuer-Einnahmexpedition in die Grüne Gasse kommen, damit alle Poete hübsch beisammen bleibt. Wenn dort kein Platz, dann am See, an der Weißeritz, in der Wasserstraße, wo die Einnehmer-Stube sich immer stott erhalten würde, denn — die Hoffnung läßt nicht sinken.

* Rechts oder links. Dem „Petit Moniteur Universel“ ist dieser Tage eine kolossal Dummkopf passirt. Timotheus Trimm widmet nämlich einer Todtenthand, welche ein Jäger an der Küste von Skutari unter allerlei seltsamen Umständen auffand, einen großen Füllertonartikel und kommt schließlich zu dem großen Bassus, den er gelassen ausspricht: „Es ist noch nicht festgestellt, ob die entdeckte Hand eine rechte oder eine linke ist. Alles deutet auf die leichtere Gonadalität, da Damen Ringe und Armbänder an der Linken zu tragen pflegen. Die Untersuchungen der Sachverständigen werden uns wohl in Kürze über diesen Punkt aufklären.“ Herr Trimm hat also für die Untersuchung von rechts und links das Urtheil von Sachverständigen nötig. Bis jetzt hat man immer geglaubt, die rechte Hand, auf ihre Fäuste geleget, habe den Daumen links, die linke Hand dagegen unter gleichen Verhältnissen rechts. Vielleicht braucht Herr Trimm auch beim Anziehen seiner Handschuhe Sachverständige, um nicht in Irre zu fallen.

* Uniformirung der Geistlichkeit. Viel Interesse, schreibt die „Triester Zeitung“, erregt es, die von allen Weltenden zum Concil herangekommenen Geistlichen in ihren trocken der Einödigkeit der Hüte deutlich zu unterscheidenden Gewändern in den Straßen Rom's gassend und staunend herumzirren zu sehen. Die orientalischen Bischöfe zeichnen sich durch ihre gebraunten Gesichter, ihre langen, vollen Bärte und jene eigenhümliche Tracht aus, die einen wesentlichen Kontrast bildet mit der schwarzen, violet oder schwarz verblämt und mit Knöpfen derselben Farbe geschlossenen Soutane, in welcher alle anderen Christliche und Bischöfe erscheinen. Die Kopfbedeckung der Geistlichen, welche für den römischen Clerus in einem sehr breitkämpfen schwarzen Dreispitzen besteht, bietet dem näheren Beobachter Gelegenheit zu komisch-humoristischen Betrachtungen. Fast alle hierher kommenden Geistlichen, insbesondere aber die französischen Bischöfe, bedecken sich in dem Bestreben, ihre runden, schwarzen Hüte der hier üblichen Tracht anzupassen, auf die passendste Weise. Je länger sie hier sind, desto mehr wird ihre Kopfbedeckung der üblichen angenähert, nur behalten die ihren Hüten beigebrachten Blöße nicht die gewünschte Form und nehmen unter viel unbedachtigen Varianten endlich die Gestalt eines Sturmhautes à la Frederic II. an. Die Spanier biegen die Kämpe ihres Hütes bloß parallel auf beiden Seiten in eine Halbrolle, so daß sie aussiehen wie eben so viele Don-Basilis', während die deutschen majestätischen Schritte unter ihren Fenstern umherstreifen. Nach der praktischen Ansicht der römischen Bischöfe über die Zwecke des Concils soll dasselbe hauptsächlich auf eine Uniformirung dieser Hüte bringen und alle Prälaten und sonstigen Priester sollen von Rom einen Musterhut in ihre Heimat mitnehmen. Ist es die gesamte Geistlichkeit einmal unter Einen Hut gebracht, so wird die Unfehlbarkeit des Papstes zu einer Nebenfrage.

* Der Berliner Criminalpolizei ging am ersten Weihnachtsfeiertag die telegraphische Anzeige aus Ralsch zu, daß dort bei dem bedeutendsten Uhrmacher das ganze Lager durch Diebe ausgeräumt worden sei. Noch ehe der Inhalt der Depesche den auf den Bahnhöfen stationirten Beamten bekannt gemacht werden konnte, hatte der auf dem Hamburger Bahnhofe in Berlin stationirte, durch eine besondere Hoffnungsgabe ausgezeichnete Wachtmeister Greiß in dieselben, einen Schmidmeyer aus Ralsch und seine Ehefrau, angehalten und das gestohlene Gut, dessen Wert auf etwa 20.000 Thlr. geschätzt wird, thills im Kleiderkoffer, thills in den Strümpfen und anderen Unterlaken der beiden Flüchtigen ermittelt.

Zanz-Unterricht, Zahnsasse 28, 1. Etage.

Der nächste Zanz-Unterricht findet heute, den 6. Januar d. J., und zwar für Damen um 5 Uhr und für Herren 8 Uhr abends statt, und nimmt Anmeldungen dazu ebendaselbst entgegen.

Ernst Eduard Berger.

An die hohe Ständeversammlung circuitiert gegenwärtig in der Theaterstraße eine Petition, welche in ihrem Hauptpunkte, nämlich der Verhüllung des Baues eines neuen Theaters innerhalb der Zwingeranlagen, wohl den Wünschen eines großen Theaters der Bevölkerung Dresden entsprechen dürfte. Es wäre in der That der Verlust so lieblicher Anlagen wie dieser und so kostspieliger ein schwer zustellender und durch Schöpfung eines großen Theaterplatzes nicht zu erzeugen; dagegen, glaubt Einsender, ist die Admial. Commission in ihren abteillichen Beschlüssen für Erweiterung des Theaterplatzes durch zahlreiche Anhänger untersucht. Nachdem wir nun einmal unterer Altmeister Semper berücksichtigt schriftlich verurtheilt wurden und diese jetzt nur noch als vünfjährige Ruine in Frage kommen kann, ist in der That in vielen unserer Wirtschaften der Wunsch gegeben, daß man die Gelegenheit, welche sich jetzt darbietet, für Dresden einen so guten Platz zu gewinnen, nicht ausgenutzt vorübergehen lassen möge!

Gegenüber jener in gedachter Sitzung ausgesprochenen Kluft: „am meisten würde das Museum verdienen, wenn man dessen Fassade von der Brücke überblicken könnte und das Hammabild die malerische Unterbrechung durch das Thea er verdrehe“, glaubt Einsender, und mit ihm ein großer Theil unserer Wirtschaften, werde das Museum sich erst vorzüglich darstellen, wenn jenes Gedankt eines freien Ausblickes bei ihm wäre. Man denkt sich alsdann das neue Theater nach demselben Plane, jedoch unter Beiziehung der

einen hervorgehobenen Mängel und unter Berücksichtigung der in der Theatereinrichtung gemachten Fortschritte — circa 100 Ellen zurückgebaut, und man darf ein nach allen Seiten hin befriedigendes Resultat erzielen. Die Feuerschärf, welche für das Museum eine nicht bedeutendere sein würde, als sie es für den Zwinger wäre, wenn die Beschlüsse der Admial. Commission zur Durchführung kämen, würde nach den an dem Museum angebrachten Sicherungsmaßregeln ganz weglassen. Es bleibt demnach nur noch der Kostenunterschied zu berücksichtigen, der bei der a erlangten Hinfälligkeit des Museums jedoch auch nicht so erheblich sein wird und nicht in Frage kommen sollte, wenn es sich darum handelt, ein allen neueren Anforderungen entsprechendes Theater zu erbauen und gleichzeitig der Stadt eindrucksvollere und ansprechendere Blöße in Deutschland zu geben. Ein solcher würde aber unfehlbar geschaffen werden, wenn auf demselben, ähnlich dem Altenplatz in Stuttgart, Anlagen und Wasserfälle angetragen würden, und wenn das jegliche Heilige Stadtsymbole befestigt und der alsdann gewonnene Platz gleich den Anlagen am Quai du Rhone in Genf sich gestalte!

Offentl. Poliklinik für Hautkrankheiten und Syphilis.
Ungentzgeldliche Behandlung Kranker. Zeughausplatz 2.
Dienstag und Freitag Nachmittag von 2 bis 3 Uhr.
Wohnung: An d. Frauenkirche 20. Beratungsstunde täglich
früh von 8 bis 10, Nachm. von 3 bis 4 Uhr. **Dr. Gantz.**

Parfümerie-Handlung
von **Hermann Kellner & Sohn,**
2. G. Gaststätten, 4 Schloßstraße 2.

Auction. Schreibergasse 18 erste Etage rechts. gräflichen Familie in Oberschlesien

Folgende Möbeln:
1 dcht. selbene, braune Garnitur, Nussbaum,
1 " " grüne Mahagoni.
1 Kasten "
1 braune Altb.-Garnitur,
1 dcht. Mahagoni. Sie besteht,
2 " " Sov. alle.
2 " " Salontische,
dib. Nussbaum Tische, 2 gute Bettstellen
1 massivholzner Kleiderkasten, Spiegel mit und ohne Komode,
Schränke, Schränke, Räume, Matzorthöfe u. c.,
zur öffentlichen, meistbietenden Versteigerung.

F. E. Dietrich & Co., Auctionator.

Dir. Schlossing's Unterricht.

I. Englische Sprache (50 Lektionen).
II. Französische Sprache (50 Lektionen).
III. Rechnen für Neidermann (25 Lektionen).
IV. Gr. che u. doppelte Buchhaltung für alte Geldeute (20 Lektionen).
V. Schön- u. Schnellschreiben, deut. engl. und Österreich. (20 Lektionen).
VI. Schreib- und Ausführungs-Verordnung. d. 8. Decr. 1869.
Dresden, Januar 1870.
O. C. Meinhold & Söhne, Königl. Hofbuchdruckerei

Th. Grießen in Berlin, Königl. Hofkunstakademie 49.

Soeben erschien:

Gesetz
beifindet die
Wechsel-Stempel-Stener
im Norddeutschen Bunde
vom 10. Juni 1869

Ausführungs-Verordnung.
d. 8. Decr. 1869. Nr.
Dresden, Januar 1870.

O. C. Meinhold & Söhne,
Königl. Hofbuchdruckerei

Eine große Partie
neue Winterhosen,
neue Winterröcke.
Arbeitshosen. Westen u. sind
jedt billig zu verkaufen:

Webergasse 35, 1.
im Pfandgeschäft.

Baume
Starke Hochstämme verkaufst billig
die Baumwolle, Edelholze u. Jacob Höltje

Ein junger Mensch bittet edle Herren, um ein Darlehen von 15 Thlr., we es es sehr kostet einen wertvollen Anhänger auf die bei J. Engelhorn in Stuttgart zu schenken.

Stelle-Gesuch.
Ein Mädchen von 17 Jahren, aus guter Familie, ge und wohlbildet, welches schon gelernt auch das Nähen und Schneiden erlernt hat und steht im älteren Hause häufig ih. sucht unter bescheid men Anspachen ein Engagement als Haus- oder Stubenmädchen, am liebsten in Dresden, und wenn möglich bei einer alleinlebenden Herrschaft, sofort oder auch später. Gebiete Öffentl. werden unter Adresse A. B. 214 post. restante Freiberg franco erbeten.

Verkauf oder Tausch!

Eine flotte Colonialwaren- und Spirituosenfirma auf dem Lande und in einem Wohnhaus, Stallung und Gemüsegarten, soll Verhältnisse bald verkaufst oder gegen ein in Dresden schon bestehendes Geschäft vertauscht werden. Nachkosten wollen die Adresse unter A. B. 10 in der Ecke, D. B. überlegen.

Gangbare Commissions-Artikel

werden von einem älteren Geschäft in Würzburg zu übernehmen gesucht.

Frano-Öffentl. mit Nr. 25 besorgt.

Wilhelm Lemm, Generalagent der Annonsen-Expedition von Rudolf Mosse in Würzburg.

Berlaufs-Anerbietungen.
herrschaftliche Belebungen in Dresden und dessen Umgebung, Häuser in allen Distrikten der Stadt, Ritter- und Bandhäuser, sowie mehrere gewerbliche Fabrikations- u. Unternehmungen, welche anerkannten brieflichen Unterricht gründlich leidet, allgemein beständlich. Das Angebot für die Häuser I. II. je 4 Thlr.; für III. IV. V. je 2 Thlr. (2 oder mehr Abh. ga. zusammen) 4 billiger, ist ganz oder in Theilen a 1 Thlr. an den U. erz. Ichnen Franco zu senden. Expeditions der Briefe erfolgt franco. Probabilis a 50gr., in allen Buchhandlungen. (1 Thlr. — 1 fl. 45 gr. rhein. — 2 fl. 50gr. Währe. — 4 fl. 50gr. Wollnachnahme für Österreich und Schweiz nicht zulässig.)

Gewerbehalle 1870.

Jährlich 12 Biel. a 9 Mar.
Reiche Sammlung von Ornamenten und Abbildungen alter Gegenstände der Kunstdenkmäler mit ausführlichen Beschreibungen in historischer Größe und Aussicht für die Briefe a 50gr.

Die Jahre 1863—1866 sind fortwährend a Thaler 3, 1867—1869 a Thaler 3. 18 zu haben.

3 vermieten sind die Bild-

hauer-Locale

Altemherstrasse Nr. 3

Logen
von 300—500 Thlr. in der Nähe des Böhmischen Bahnhofes gefunden Logis-Nachweisung. Comptoir von Lippmann & Lange, große Blauesche Gasse Nr. 27.

Lustres u. Alpacca's,

in der umfassendsten Auswahl,

die Elle von 3 bis 18 Mar.

offen als besonders preiswerte

Slobert Bernhardt,

Freiberger Platz 21.

Gie

geübte Eisengießerin

wird gefüllt: Webergasse 12, 1

einen hervorgehobenen Mängel und unter Berücksichtigung der in der Theatereinrichtung gemachten Fortschritte — circa 100 Ellen zurückgebaut, und man darf ein nach allen Seiten hin befriedigendes Resultat erzielen. Die Feuerschärf, welche für das Museum eine nicht bedeutendere sein würde, als sie es für den Zwinger wäre, wenn die Beschlüsse der Admial. Commission zur Durchführung kämen, würde nach den an dem Museum angebrachten Sicherungsmaßregeln ganz weglassen. Es bleibt demnach nur noch der Kostenunterschied zu berücksichtigen, der bei der a erlangten Hinfälligkeit des Museums jedoch auch nicht so erheblich sein wird und nicht in Frage kommen sollte, wenn es sich darum handelt, ein allen neueren Anforderungen entsprechendes Theater zu erbauen und gleichzeitig der Stadt eindrucksvollere und ansprechendere Blöße in Deutschland zu geben. Ein solcher würde aber unfehlbar geschaffen werden, wenn auf demselben, ähnlich dem Altenplatz in Stuttgart, Anlagen und Wasserfälle angetragen würden, und wenn das jegliche Heilige Stadtsymbole befestigt und der alsdann gewonnene Platz gleich den Anlagen am Quai du Rhone in Genf sich gestalte!

Beinwollene Hosen-Stoffe

a Hose 2½ Thlr. sowie
eine große Partie Fußstlin-Rester,
zu Kinder-Anzügen passend, sehr billig aufverkauft
werden bei Albert Steiner, Frauenstrasse 9.

Zahnarzt Schoch,

Hauptstrasse 28, II.
empfiehlt sich, insbesondere allen Zahneinden
in Neustadt-Dresden, zum schmerzlosen
Entsetzen künstlicher Zähne nach bester amerikanischer Methode, Plombiren etc. unter Zusatz
gewissenhafter Ausführung. Sprechstunden: Vorm. 9 bis 12 Uhr, Nachm. 2 bis 5 Uhr.

Für geheime Krankheiten

bin ich täglich v 9 bis 2 Uhr zu sprechen: Breitstr. 1. 8. 9.
Neu entstandene Krankheiten heile ich in kurzer Zeit
C. Cox jun., früher Chirurg in der R. S. Armee.

Drainröhren

auf seinem Thon, sehr compact gearbeitete und scharf gebrausste
Röre, lieferd per Bahn ab Leipzig, und stellt billigste Preise
die **Drainröhrenfabrik zu Holzhansen** bei Leipzig.

Dr. med. Keiler, Walzenhausstrasse 2a, Sprechst. Nachmitt. v. 2—3 Uhr.
Für geheime Krankheiten früh von 8 bis 9 Uhr.

C. H. Hennig, Drechslermeister

C. H. Hennig, Drechslermeister

C. H. Hennig, Drechslermeister

Brot-Berlauf.

Sehr gutes Land-Brot a 1fl. 9½, 8½ und 6fl. 8½ aus der kleinen Mühle bei Müglitz empfiehlt das Produkt von Joh. Pässler, Brot- u. Käsefabrik.

Malz-Syrup, bestes Mittel gegen Halsübel,

a 1fl. 20 u. 24 Mar. Bernhard Schröder, Königl. Börsenstrasse Nr. 43.

Bilder und Spiegel

werten schön und billig eingekauft werden im Glasmärkte Bernhard Levin, Tel. 2402.

Wäschmangeln.

Zwei gebrauchte noch gute Wäschmangeln sind auf Lager zu haben bei C. H. Hennig, Drechslermeister

Holzbildhauer-Gehülfen

zu halten an dauernde Bezahlung ist der Börsenweg 31.

Die Buchbinderei von R. Bern. Müller empfiehlt sich zur Kar. Innenjahr. für seinen Fach vornehmend in Arbeit bei prompter und billiger Dienstung. Börsenstr. 12.

1 Paar Schlittschuhe gestohlen.

Samstag, den 2. Januar, sind von einem Knaben im Alter von 12—14 Jahren im Park zu Reichenbach ein paar neue gelbe Schlittschuhe gestohlen worden. Dieelben sind A. K. gehörig. Wer darüber Nachwelt geben kann, erhält 1 Thlr. 20 Mar. Belohnung bei C. W. F. Marschner.

Ein thätiger Feuerwehrmacher sucht Arbeit. Adressen am See 32, part.

Ein neuer feiner Winterhut. Zuhörer ist billig zu beschaffen. Börsenstr. 17, 2 rechts.

Gesucht

wird eine Dame zum Kleinen für ein Marionettentheater, welche im schwierigen Leben gut bewahrt ist und mehrere Freizeiten abwechseln kann.

Zu erfahren im Bahnhof zum Schloss Wolf in Deuben, Zimmer 20, bei der Direction.

Elegante Masken-Anzüge

in größter Pracht, verleiht billig E. Pfefferkorn,

Wilsdrufferstrasse 46, 1. Etage.

Sicilianer Naturwein, Oedenbrg. Ausbruch,

zu kaufen ist der Börsenstr. 12½, 10½, 8½ und 6½.

Süßweine, a Blaube 12½ Mar., empfiehlt als etwas Vorzügliches

Ernst Ludw. Zeller, Landhausstrasse Nr. 1.

Bergkeller.

Heute zum hohen Neujahrstage

Großes Extra-Concert

vom Musikkorps des Schützen-Regiments unter Leitung seines Kapellmeisters Herrn Bendix.

Aufgang 4 Uhr. Entrée 2½ Uhr. Gegeben von Berger.

Schillerschlösschen.

Heute

Grosses Concert

von Herrn Musikkorps J. G. Pfeisch mit seiner Capelle.

Aufgang 4 Uhr. Entrée 2½ Uhr. Gegeben von Stell.

Ersche Wirthshaus des ngl. gr. Gartens.

Concert vom Stadtmusikkorps

unter Direction des Herrn Stadtmusikkorps Erdm. Puffholdt.

Aufgang 4 Uhr. Entrée 2½ Uhr. Wwe. Lippmann.

Braun's Hôtel.

Concert vom Stadtmusikkorps

unter Direction des Herrn Stadt-Musikkorps Erdm. Puffholdt.

Aufgang 4 Uhr. Restaurant 2. Aufgang 7½ Uhr.

Königliches Belvedere

für Freiburgische Terrasse.

Heute: 2 Große Militär-Concerthe

aus der Hand des Herrn Kapellmeisters H. Schirlich mit der Capelle des A. C. Leib-Grenadier-Regiments „König“ Dir. loc.

Orchester 32 Mann. Stellmacher,

Aufgang 4 Uhr. 2. Aufgang 7½ Uhr. Entrée 3 Uhr. Wwe. a. d. Gassen.

4. Aufgang Konzert. S. G. Marcks.

1. Aufgang 4 Uhr. 2. Aufgang 7½ Uhr.

Salon Variete

heute 2 theatralische Vorstellungen

unter Direction des Herrn V. Mayrbäck mit den dazu engagierten Mitgliedern zur Aufführung kommen unter anderem: „Alte Freundschaften“ Ver. loc.

Herr Gänse, Lustspiel. Aus Liebe zur Kunst, Ven. mit Gesang.

V. B. Erstes Aufstellen des Herrn Kischer vom 2. Theater und

Gastspiel des Herrn Oberhardt.

1. Aufgang 4 Uhr. 2. Aufgang 7½ Uhr. Entrée 3 Uhr.

Täglich theatralische Vorstellung.

Feldschlösschen.

Heute zum hohen Neujahrstage

Großes Militär-Concert

vom Musikkorps des R. S. 2. Gren.-Reg. Nr. 101 König Wilhelm unter Direction des Musikkorps Herrn A. Trenkler.

Aufgang 4 Uhr. Entrée 2½ Uhr. Gegeben.

Feldschlösschen.

Mittagstisch in und außer dem Hause, sowie auf vorherige Bestellung

Dejeuners, Dinners und Soupers, preiswert und billig, empfiehlt

C. Freyer.

Die heiligen Stätten von Jerusalem

hab auf besonderen Wunsch wieder aufgestellt und von 10 Uhr bis

Abend 9 Uhr zu sehen. Da alles neu dekoriert ist, so bietet um recht zusätzlichen Besuch.

Wwe. Döhler, 32 Schlossgasse 32

Zweiter Cyclus in

Berghofer's Theater

2. Etage des Gewandhauses.

Heute Donnerstag, den 6. Januar um 18 Uhr

Grosse Vorstellung in 5 Abtheilungen.

SALON VICTORIA

am böhmischen Bahnhofe.

Heute Donnerstag den 6. Januar

zum hohen Neujahrstage

Großes Concert und Vorstellung

Zweites Aufstellen der Gymnastiker Herren

Overgard und Hoffmann.

Eröffnung 4 Uhr. Aufgang 6 Uhr.

Eintritt zu ermächtigten Freien von 9 Uhr bis Nachm. 1 Uhr

an den bekannten Orten.

Studen unter 10 Jahren in Begleitung der Eltern zahlen die Hälfte

des Eintritts.

Biets sind nur für den Tag gültig, an welchem sie

gelöst sind.

Kasse-Karte mit Entnahmen der der Kasse haben heute keine Gültigkeit.

Überall ist auf's Beste gehetzt.

Morgen Concert und Vorstellung.

Aufgang 7½ Uhr.

Die Direction.

Herrn Eule,

der so freudlich war, aus seinem Depot ein eisernes Blattwerk von

Herrn Förster unentgeltlich in der Wohlthatfechts Vorstellung am 30.

Dezember im Braun's Hotel zu stellen, sagt hiermit seinen herzlichsten Dank

der Vorstand.

Bazar-Keller.

Heute humoristisches Gesang-Concert von der Gesellschaft Dom

Gargotgi unter Leitung der Comitee Böhmis. u. Berge. Aufgang 6 Uhr.

Bad zu Tharandt.

Heute zum Hohen Neujahrstage

Grosses Extra-Militär-Concert

vom Kgl. Stabstrompeter Herrn Aug. Böhme mit dem Kgl. Feld-Artillerie-Trompeterchor.

Aufgang 4 Uhr. Klavier-Ballmusik.

Gebührenfrei ergeben Nestier.

Danksagung.

Ein sehr guter besetzter Weihnachtsmarkt, dem ich im Leben
noch nicht gesehen habe, im letzten Jahrhundert mit einzutragen,
dass dem bei diesiger Blindenanstalt stattgefundene „Rund für Entlassene“
es durch die K. K. Infanterie V. Bataillon hier der 17. August 1869
den Preis von 100 Thaleren 17. Februar 1869 bezahlt und verfügt. Ich für Namens nicht
bekannt werden. Man weiß sich, diese Art einer der Existenz im Namen
der Kinder höchst ausführlich selbst zu rufen.

Dresden, den 25. Dezember 1869.

Direction der Königlichen Blindenanstalt.

G. Reinhard.

Musikalische Anzeige.

Die Unternehmer machen gleichzeitig bekannt, dass ein

Zweiter Cyclus

von

Drei Soirées

für Kammermusik

in den Monaten Januar bis März 1870

stattfindet.

Lauterbach,

A. G. Concertmeister,

Hüllweck, Göring Grützmacher,

A. G. Kammermusiker.

Die erste Soirée unter Leitung der Frau Kara Heuze ist
auf 14. oder 15. Januar festgesetzt.

Abonnement für drei Soirées auf zweitklassigen Platz a 3 Thlr., auf un-
nummerierten a 2 Thlr., sowie Stehpold. a 1 2 Thlr., und Plätze in den ersten
Soirées a 1½ Thlr., 2½ Thlr. und 3 Thlr. sind zu haben von 9—11 und
3—6 Uhr in der Kunst- und Musikalienhandlung von Bernhard Kriedel,
Schloßstraße 17.

Den überigen Abonnements werden ihre Plätze bis Montag
den 10. Januar 1870 reserviert.

Morgen

Freitag den 7. Januar 1870

Abends 7 Uhr

im Saale des Hôtel de Saxe

CONCERT

von

Anton Rubinstein,

unter gütiger Leitung von Frau Helene Hülfner-Horfen, Concert-
mazierin, von Oldenburg, und der Königlich-musikalischen Kapelle aus ge-
fürlichter Leitung des Herrn H. Klape in der 1. Reihe

Theatrum mundi

Theatrum mundi

im Gewandhause erste Etage.

Heute Sonnabend den 6. Januar: Ein Vorlesetheater auf dem Parc
(Schürenzug, Stangenläufern, Illumination, Ball im Schützen-
salon etc.) — Heraus: Winternacht aus Schonen. — Zum Schluss:
Romische Szenen — Aufgang halb 8 Uhr — Mittags 4 Uhr

Extra Vorstellung mit besonderer Berücksichtigung des Elementes der

Kinderwelt.

Baldwin Thiemer.

Generover sicherungsbau

für Deutschland zu Gotha.

Unter der Leitung der Generover sicherungsbau für Deutschland zu
Gotha wird die erste nach wissenschaftlichen Berechnungen und
technischen Kenntnissen ausgearbeitete und praktisch
verwendbare Versicherung für Deutschland hergestellt.

circum 73 Procent

ihrer Vermögensanlagen als Kapital zurückgegeben.

Die genaue Berechnung des Anteils für jeden Versicherten der K. K.
sowie der vollständige Rechnungsbuchhaltung desselben für 1869 wird am Ende
des Monats Mai d. J. erfolgen.

Der Antrag auf Beobachtungen für die Generover sicherungsbau findet
die Untersuchungen stets bereit.

Im Januar 1870

Nitschner & Sohn in Dresden, neue Post-

Generalagenten

Bernhard Kroener in Dresden, Ritterstraße 6.

Ludwig Willig in Dippoldiswalde.

Heinrich Gotthardt in Greizberg.

Carl Breitwieser in Großenhain.

W. Wimmer in Potschappel.

Neuestes bei Generover sicherungsbau f. D.

Leder-Schmiere von A. H. Saeger & Co.

Schwedische Jagd-Stiefel-Schmiere.

Alles damit d. h. niedrige Schwere und Leichtigkeit wird haltbar, weich
und wasserfest, gibt, nach dem Anziehen darauf gewicht oder Ladung
sofort wieder einen festen trocknen Glanz und fettet nicht ab.

Niederlage in Dresden bei

Friedrich Wollmann,

Poststr. 20

Shirtling und Chamois von geringster bis bester Qualität,

einfacher und doppelter Platte, weißgebleichter

Strick in 8 verschiedenen Sorten Kleider-Mull, Weiss-

stickereien, Gardinen in Weiss und Raut, Möbel-Rips,

Möbel-Damast, Servietten, Tisch- und Handtücher, sowie

vielen anderen in dieses Fach schlagende Artikel zu bekennen

billigen Preisen: im Bazar Schreibergasse 1a 1 Treppe.

Ein Thaler Belohnung!

Wer an 10 Jahren mit Strohgeflecht
und Stoff umgedrehten ist an Wtag
Abend von Dekker bis Vbbm ab-
wandeln gesammelt und in Muster

blättert und abgebunden.

Man sucht ein gebrauchtes

Laptoptasten in der Expedition ließ

Blätter mit S. W. abgeben

Einkauf

vor Knochen, Glasbrocken,

Lumpen u. l. m. Cammerstrasse Nr. 31.

Es ist eine Schneiderei nicht noch

unter Beobachtung in und außer

dem